

Heike Szebrat

ICH HAB'S DOCH KLAR GESAGT.

Irrungen und Verwirrungen durch Mimik und Gestik



Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe
Sachsen-Anhalt e.V. (Hrsg.)

Mai 2014

Impressum

ICH HAB'S DOCH KLAR GESAGT.

Irrungen und Verwirrungen durch Mimik und Gestik

1. Auflage
Magdeburg, Mai 2014

Autorin: Heike Szebrat
Komiteekordinatorin AFS – Komitee Stendal

Herausgeberin: Kompetenzzentrum geschlechtergerechte
Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V.
Liebigstraße 5
39104 Magdeburg
info@geschlechtergerechteJugendhilfe.de
www.geschlechtergerechteJugendhilfe.de

Fotos: Heike Szebrat
Gestaltung/Layout: Kerstin Schumann/KgKJH LSA e.V.

Druck: Liebke Werbung
Carnotstrasse 47
39120 Magdeburg

Nachdruck und elektronische Veröffentlichung nur mit Genehmigung der
Herausgeberin.

Das Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe
Sachsen-Anhalt e.V. wird gefördert durch das Ministerium für Arbeit und
Soziales des Landes Sachsen-Anhalt.

Wir danken AKTION MENSCH für die Förderung des Projektes „Ich hab's doch
klar gesagt.“, in dessen Rahmen diese Arbeitshilfe entstand.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	5
2. Hintergründe und Begriffsklärungen	6
2.1. Welt der Spiele	6
2.2. Kultur	7
2.3. Interkulturelles Lernen	12
2.4. Missverständnisse	14
3. Methoden für die Praxis	15
3.1. Kennenlernen durch Begrüßungsrituale	15
3.2. Energizer	17
3.3. Zieh den Stuhl an. Ein Spiel aus Panama	18
3.4. Sprachspiel „X-Bein“	19
3.5. Blind Walk	21
3.6. Hofstede-Dimensionen verdeutlichen	22
3.7. Duplikat zeichnen	26
3.8. Wissensspiele	28
3.9. BINGO oder Finde jemanden, der...	32
3.10. Gesten - Memory	34
3.11. Richtig gedeutet?	37
3.12. Kulti- Theater	40
4. Literatur	41

Hinweis:

In der vorliegenden Veröffentlichung wurde die queere Schreibweise des Unterstrichs genutzt. Diese hat die Intention, die Vielfalt der Geschlechter zu benennen. Gemeint sind Frauen, Männer, Transidente sowie Intersexuelle und queere Menschen.

1. Einleitung

Waren Sie schon mal verwirrt, weil Nonverbales im Miteinander so anders zu deuten war, als Sie vermuteten? Kann Kommunikation mit ausländischen Menschen wunderbar misslingen? Diese Fragen standen im Mittelpunkt eines Diversityprojektes, das das Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V. (KgKJHI) gemeinsam mit der Stendaler Sekundarschule „A. Diesterweg“ und dem Schüleraustauschverein AFS Interkulturelle Begegnungen e.V., Region Altmark plante und durchführte.

Unser Ziel lag in der Schaffung eines besseren Verständnisses zwischen ausländischen und deutschen Mädchen und Jungen in der Region Altmark und darüber hinaus sowie im Abbau von Vorurteilen unter Beachtung der Genderspezifik. Thematisiert wurden unterschiedliche Gesten und Mimiken, die in der interkulturellen Anwendung oder unter den Geschlechtern zu Missverständnissen führen können. Der Höhepunkt lag in der Ausrichtung eines öffentlichen Workshops auf dem Bildungsforum Internationaler Spielmarkt Potsdam. In ihm wollten wir szenisch und spielerisch an Momenten interkultureller Kommunikation arbeiten, die durch landestypische Deutungen von Mimik und Gestik misslingen können und dabei eigentlich auf wunderbare Weise Kreativität verdeutlichen.

Die hier vorliegende Arbeitshilfe soll es ermöglichen, unkompliziert und ausgestattet mit Hintergrundwissen ein ähnliches Sensibilisierungs- und Verständigungsprojekt zu planen und durchzuführen.

Danken möchte ich an dieser Stelle den internationalen und altmärkischen Schüler_innen für ihre Kreativität und den Mut des öffentlichen Auftritts. Ein besonderer Dank gilt Heike Szebrat (Komiteekoordinatorin AFS - Komitee Stendal) und Karin Christiansen-Weniger (Schulsozialarbeiterin). Es war toll mit euch zusammenarbeiten zu können!

Kerstin Schumann
Geschäftsführerin KgKJH Sachsen-Anhalt e.V.

2. Hintergründe und Begriffsklärungen

Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule „A.Diesterweg“ in Stendal haben seit vielen Jahren die Möglichkeit, am Projekt „Miteinander leben“ mitzuwirken. Da der Anteil von Schüler_innen mit Migrationshintergrund an der Schule selbst sehr gering ist, werden zu diesen Projekttagen gern internationale Gäste bzw. Gäste, die längere Zeit selbst im Ausland gelebt haben, eingeladen. Kooperationspartner_in der Schule ist für dieses Projekt der Schüleraustauschverein AFS Interkulturelle Begegnungen e.V., der in Stendal ein aktives ehrenamtlich betreutes Komitee hat. Schüler_innen, die diese Schule verlassen, interessieren sich selbst für ein Schuljahr im Ausland im Anschluss an ihren eigenen Schulabschluss oder Berufsabschluss. Mehrere Lehrer_innen der Schule verfügen selbst über die Erfahrung als Gastmutter.

2.1. Welt der Spiele

Im Unterricht und in unseren Klassenleiter_innenstunden stellen wir immer wieder fest, dass vielen Schülerinnen und Schülern die Welt der Spiele noch immer weitestgehend unerschlossen ist. Unterstützt durch die Schulsozialarbeiter_innen der Schule sind wir bestrebt, diese Welt den uns anvertrauten Mädchen und Jungen zu öffnen. Dabei haben wir die Erfahrung gemacht, dass selbstgemachte Spiele die Fantasie der Kinder und Jugendlichen anregen. Die Regeln sind einfach und oft wird das Selbstbewusstsein der Schüler_innen beim erfolgreichen Ausprobieren deutlich gestärkt.

Spiel mal wieder



Abb. 1: Szebrat

2.2. Kultur

Bereits im wertebildenden Unterricht steht der Begriff Kultur regelmäßig im Fokus. Schüler_innen stellen ihre eigenen Erfahrungen aus diversen Situationen vom Alltag bis zum Urlaub vor. Dabei stellen sich dann schnell kulturelle Unterschiede heraus. Die folgende Übersicht stellt hier nur eine exemplarische Zusammenstellung dar.

Werte, Ansichten und Glauben	
zwischenmenschliche Beziehungen	hierarchisch, egalitär
Beziehungen Mensch - Natur	ausbeuterisch, harmonisch, nachhaltig
Rolle der Gruppe im Zusammenleben	expansiv, defensiv, ethnozentrisch
Weltbild	kosmozentrisch
Geschichtsverständnis	evolutionistisch, dialektisch
Vorstellung vom sozialen Wandel	Evolution, Revolution
Zeitverständnis	linear, zyklisch
Religiöse Vorstellungen	Monotheismus, Polytheismus, Atheismus
Bedeutung materieller Güter	Materialismus, Spiritualismus

Institutionen	
Besitz der Produktionsmittel	kollektiv, Staatsbesitz, kommunal, privat
Güterverteilung	Planwirtschaft, Markt, dezentral
Regierungsform	zentralistisch, dezentralistisch, diktatorisch, demokratisch
religiöse Institutionen	Kirchen, Sekten, Beziehungen zur politischen Macht
Familie	Kleinfamilie, Großfamilie, patriarchalisch, matriarchalisch

Verhalten	
Männer-Frauenrolle	männlich/weiblich dominiert, egalitär
Beziehungen zwischen Generationen	konfliktreich, hierarchisch, harmonisch
Umgang mit Behinderten, Alten, Weisen	Isolation, Integration, Inklusion
Produktion	öffentlich, privat
Arbeit, Freizeit, Rituale, Zeremonien	menschenorientiert, objektorientiert
Konsumstandard	hoch, niedrig
künstlerische und intellektuelle Produktivität	intensiv, eingeschränkt
Kommunikationsformen	mündlich, schriftlich, nonverbal

Tab. 1: Szebrat, vgl. Wiesner/Neuschmied, 1998, S. 63

Wie die einzelnen Menschen nun Kultur für sich definieren, mag sehr verschieden sein, ob verbildlicht als Zwiebel oder als Eisberg, ist dabei nicht relevant. Fakt ist, dass wir immer nur einen relativ kleinen Teil dessen direkt wahrnehmen können.



Abb. 2: Szebrat, in Anlehnung an AFS-Handbuch

An dieser Stelle möchten wir noch kurz auf das Modell der Kulturdimensionen nach Hofstede eingehen. Hofstede ist der erste Forscher gewesen, der Kulturdimensionen eingeführt hat. Spätere Forscher, z.B. Edward T. Hall, haben seine Dimensionen bestätigt und weitere ergänzt. Einen guten ersten Einblick geben die fünf „Grunddimensionen“. Das Modell der Kulturdimensionen von Hofstede ist eines der bekanntesten Modelle, um die Unterschiede zwischen Kulturen begreifbar zu machen. Dabei werden nicht die bekannten Stereotypen thematisiert, sondern grundsätzliche Unterscheidungsmerkmale zwischen den Kulturen vorgestellt.

Geert Hofstede beschreibt Kultur als eine kollektive Programmierung des Geistes, die bei Menschen einer Kultur durch Erziehung und Erfahrungen ähnlich abläuft. Durch diese gleiche Programmierung sind Gruppen voneinander differenzierbar. Auf Grundlage seiner Untersuchungen in den 60er Jahren im Unternehmen IBM schlussfolgerte Hofstede, dass eine Kultur durch vier Dimensionen gekennzeichnet ist.

1. Identität: Individualismus/Kollektivismus
2. Machtdistanz
3. Unsicherheitsvermeidung
4. Geschlechterrollen
5. Später kam noch eine fünfte Dimension hinzu: Zeitliche Orientierung (kurzfristige/langfristige)

Wichtig ist, dass sich die meisten Kulturen zwischen den extremen Merkmalsausprägungen befinden.

Die fünf Kulturdimensionen wurden durch andere Forscher_innen um weitere ergänzt. So lassen sich Kulturen grob auf einen Kontinuum in jeder Dimension einordnen.

2.3. Interkulturelles Lernen

Unsere Gäste mit Auslandserfahrungen berichten immer wieder, dass sie vor allem bei längeren Aufenthalten verschiedene Phasen durchlaufen haben. Gestützt wird dieser Erfahrung durch Untersuchungen zur interkulturellen Kompetenz. Auch hier gilt natürlich: Welcher Definition zu interkulturellem Lernen man sich bedienen möchte, bleibt schlichtweg jedem selbst überlassen. Wir stellen an dieser Stelle verschiedene Versionen vor:

„Interkulturelles Lernen verstehen wir als den Prozess, in dem sich interkulturelle Kompetenz entwickelt. Interkulturelle Kompetenz ist die Fähigkeit, auch unter solchen Bedingungen effektiv und angemessen zu handeln, in denen nicht die bekannten Regeln und Verhaltensweisen aus der eigenen Kultur gelten.“ (Definition AFS Deutschland)

„Interkulturelles Lernen = gleichwertige Auseinandersetzung + miteinander + voneinander Lernen.“ (Sebastian Goecke, Projektmanager der Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz)

„Interkulturelles Lernen ist mehr, als sich etwa Faktenwissen über ein anderes Land anzueignen oder fremde Verhaltensweisen kennen zu lernen. Es ist '... ein Prozess, der Menschen (ihren Geist, ihre Herzen und Körper) zu einem größeren Bewusstsein ihrer eigenen Kultur (Normen, Verhalten, Beziehungen, Visionen) führt, indem sie tiefer in eine andere Kultur eintauchen.'“ (EFIL - European Federation of Intercultural Learning)

Interkulturelles Lernen ist ein Prozess, in dem ein Mensch viele verschiedene Perspektiven entwickelt und Unterschiede entdeckt. Je mehr Unterschiede er erkennt, desto mehr Handlungsoptionen hat er und umso interkulturell kompetenter wird er. (frei nach Milton Bennett, Entwickler des Developmental Model of Intercultural Sensitivity)

Dr. Mitchell Hammer und Dr. Milton Bennett entwickelten gar ein Messinstrument für interkulturelle Kompetenz, das Intercultural Development Inventory.

Developmental Model of Intercultural Sensitivity (DMIS)

Basis des Intercultural Development Inventory IDI

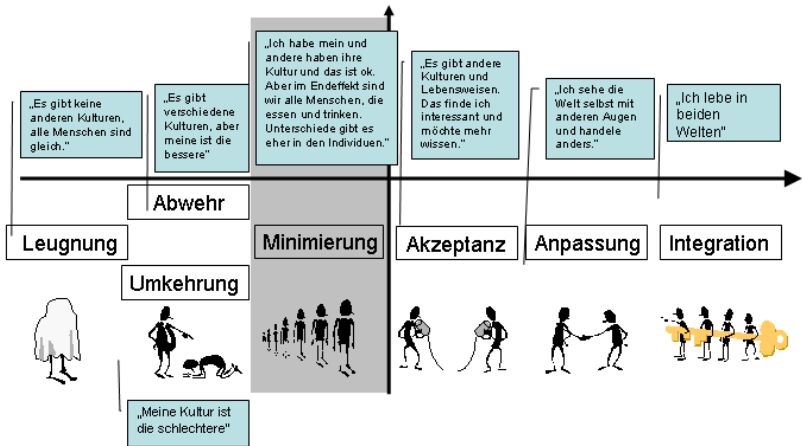


Abb. 3: Workshop Script, AFS

2.4. Missverständnisse

Meist wird es lustig, wenn uns Austauschschüler_innen von Missverständnissen und „Fehlverhalten“ in ihren Gastländern berichten. Für die direkt Beteiligten in diesen Geschichten war es bestimmt nicht immer lustig, aber sie haben daraus gelernt und lassen uns gern daran teilhaben.

So berichtet Nadine, dass sie an einem Kiosk in Brasilien nach einer Cola fragte. Der freundliche Herr hinter der Theke jedoch lächelte sie an und gab ihr zu verstehen, dass er keine Cola hat. Nadine war sehr verblüfft, hatte sie doch Coladosen in Mengen im Blickfeld. Warum nur, wollte er ihr keine davon verkaufen?

Tomo kommt aus Japan. Seine Gastmutter berichtet: „Die ersten Tage verständigten wir uns mit vielen Gesten und Wiederholungen. Tomo nickte

immer sehr wohlwollend, natürlich aus Höflichkeit, denn wenn wir fragten: Hast du das verstanden? Dann sagte er: Nö!“

Veronika aus Bolivien fehlte in der Schule. Auf die Frage ihrer Gastmutter, wo sie denn gewesen sei, gab sie an, dass sie sich mit einer Mitschülerin in der Küche aufhielt. Die Küche in der Schule übersetzte die Gastmutter mit „Speiseraum“. Doch in Wahrheit befand sich Veronika in der Kirche, die sich ganz in der Nähe der Schule befand, um mit ihrer Mitschülerin in aller Abgeschlossenheit Probleme besprechen zu können.

Der Thailänder Van wird von seiner Gastmutter morgens zur Schule verabschiedet. Sie steht in der Haustür und ruft ihm ein freundliches „Tschüss“ hinterher. Van ist völlig betrübt und fragt sich: „Warum sagt sie immer: Geh und stirb?“

Meine neue Familie – nach einem wahren Erlebnis (Namen sind frei erfunden)

Das liebe Austauschschülerlein  kennt alle in der Familie mit Namen. Wirklich alle?

Das sind sie:
Gastvater Gastmutter Geschwister und auch OPA

Sie haben auch alle einen Namen.
Er heißt Ihr Name
Olaf Olga Das sind und
Paul und Paula OPA

Im November hat unser lieber Austauschschüler Geburtstag. Er bekommt eine Geburtstagskarte von FRITZ.
Und wer oder was ist nun FRITZ???????????

Abb. 4: Szebrat, AFS-Jahrbuch 2013

3. Methoden für die Praxis

Wie kann man nun mit Mädchen und Jungen verschiedener Nationen ganz praktisch arbeiten, um Missverständnissen vorzubeugen? Was wünschen sich die Schüler_innen? Welche spielerischen Akzente sind zur Erhöhung des interkulturellen und des Genderverständnisses gut nutzbar? Im Folgenden stellen wir einige Beispiele vor.

3.1. Kennenlernen durch Begrüßungsrituale

Dauer: 10 Minuten

Teilnehmer_innen: bis 20

Vorbereitung: Begrüßungsrituale verschiedener Länder doppelt ausdrucken und zerschneiden

Durchführung:

1. Jede_r Teilnehmer_in zieht sich einen dieser Zettel, liest und merkt sich den Text.
2. Redeverbot – dann wandeln alle durch den Raum.
3. Bei der Begegnung zweier begrüßen sie sich auf „ihre“ Art, so wie sie auf dem Zettel beschrieben stand.
4. Ziel ist es, dabei den Partner durch die gleiche Geste finden.

Varianten:

1. Redeverbot aufheben und dann könnte es laut werden.
2. Statt der Begrüßungsrituale lassen sich auch ähnlich klingende Wörter auf die Zettel bringen, z.B. Ping, Ming, Kling, Sing ...
3. Sollen die Gruppen größer sein, kann man gut mit verschiedenen Namen und Rollen agieren, z.B. Vater Meyer, Mutter Maier, Sohn Mayr, Tochter Meier, Oma ...
4. Weitere Begrüßungsrituale auch ohne regionale Zuordnung: Winken, Pfeifen, Handschlag.

Internettipp: www.lehrerfreund.de

Begrüßungsrituale unterschiedlicher Länder:

Loango (Afrika)

Händeklatschen

Deutschland

Händeschütteln

Wanyika (Afrika)

Hände fassen und die Daumen
zusammendrücken

Japan

Hände gegenseitig
zusammenreiben

Argentinien

„klassischer Diener“

Großbritannien

Leichte Kopfbewegung

Grönland

Nasen aneinander reiben

Russland

Bruderkuss/ Schwesterkuss

Brasilien

Umarmen und auf die Schulter
klopfen

Indien

Hände falten und verbeugen

Frankreich

Kuss auf die Wange des
anderen

Thailand

Hände auf die Oberschenkel
und freundlich zunicken

3.2. Energizer

Viele Kinderspiele sind Sing- und Tanzspiele. Sie lassen sich leicht durch bestimmte Bewegungen zu Auflockerungsübungen umwandeln.

Dauer: 5 Minuten

Teilnehmer_innen: bis 20

Vorbereitung: Platz schaffen im Raum

Durchführung:

1. Teilnehmer_innen stellen sich im Kreis auf; Gesicht zur Kreismitte
2. Text: Wir tanzen jetzt den Labadu La - ba - La - ba - du - hey
Wir tanzen jetzt den Labadu La- ba - La - ba - du.

Dabei bewegen sich alle im Kreis in gleicher Richtung im Seitennachstellschritt bis zum „hey“ nach links, dann nach rechts. Bei „hey“ kann auch ein kleiner Hüpfen eingebaut werden.

3. Der_ die Vortanzende fragt dann: Habt ihr schon mal den Labadu ... getanzt? Nein – dann los.

z.B. Habt ihr schon mal den Labadu mit den Händen auf den Köpfen eurer Nachbarn getanzt?

... ersetzbar durch: Hände auf den

... Schultern, Rücken, Bauch, Po, Knie, Knöchel

Der Tanzkreis muss dann jedes Mal enger werden. Viel Spaß und nicht hinfallen.

3.3. Zieh den Stuhl an. Ein Spiel aus Panama

Dauer: 10 Minuten
Teilnehmer_innen: mindestens 3

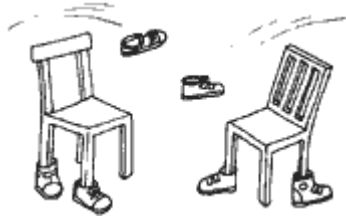


Abb. 5: AFS

Vorbereitung: Alle ziehen ihre Schuhe aus und werfen diese in die Mitte. Dort stehen zwei Stühle einander gegenüber. Den Agierenden werden die Augen verbunden.

Durchführung:

1. Die Spieler_innen ertasten für ihren Stuhl vier Schuhe.
2. Sie versuchen dann diese den Stuhlbeinen anzuziehen.
3. Ist der Stuhl mit Schuhen angezogen, setzt sich der_die Spieler_in auf seinen Stuhl.

Gesucht wird die oder der schnellste_r Schuhanzieher_in.

Varianten:

- weniger als 8 Schuhe in den Kreis werfen
- andere Klamotten zum Anziehen der Stühle nutzen

3.4. Sprachspiel „X-Bein“

Bei den Vorbereitungen unserer Gastfamilien setzen die Mitarbeiter_innen des AFS – Komitees gern ein Rätsel, welches aus vielen Seminaren zum gehirngerechten Lernen bekannt sein dürfte.

Dauer: 10 Minuten

Teilnehmer_innen: mindestens 3

Vorbereitung: Bittet jeden, der das Rätsel schon einmal gelöst hat, sich hier zurückzuhalten. Die Texte in verschiedenen Sprachen bereithalten.

Durchführung:

1. Lest die Story in deutscher Sprache vor. Es gibt keine bildliche Hilfestellung.
2. Dann bittet jeden und jede zu notieren, was er oder sie verstanden hat und wie sie oder er dieses interpretiert.
3. Nehmt nun die Story in einer Fremdsprache. Beim Vorlesen bekommen die Teilnehmer_innen die Bildhilfe und sollten dann schnell zur Lösung des Rätsels kommen.

Deutsch:

Ein Zweibein sitzt auf einem Dreibein und isst ein Einbein.
Da kommt ein Vierbein und nimmt dem Zweibein das Einbein weg.
Da nimmt das Zweibein das Dreibein und schlägt das Vierbein.

Russisch:

Двуног сидит на треноге и кушает одноног.
Приидёт четвероног и отнимает двуногу одноног.
Двуног берёт треног и ударит четвероног.

Portugiesisch:

Duasperna senta uma Tresperna e come Umaperna.
Vem Quadroperna e rouba Duasperna o Umaperna.
Então Duasperna pega Tresperna e baten o Quadroperna.

Norwegisch:

Et tobein sat på et drebein og spiste et enbein.
Så komme et fjerbein og ta dem tobein de enbein bort.
Så ta de tobein de drebein og slå de fjerbein.

Bildhilfe:



Abb. 6: AFS, in Anlehnung an kgs-antoniuss.de

3.5. Blind Walk

Dauer: 20 Minuten

Teilnehmer_innen: ohne Begrenzung

Vorbereitung: kleinen Parcours im Raum/auf dem Platz stellen,
Paare bilden, einem werden die Augen verbunden

Durchführung:

1. Redeverbot

2. Der Sehende führt den Nichtsehenden durch den Parcours. Dabei werden Anweisungen nur durch kurze Berührungen gegeben.

Varianten:

Wird das Redeverbot aufgehoben, kann wieder mit verschiedenen Sprachen gearbeitet werden oder durch Heben/Senken der Stimme oder Laut-
Leisevariationen der Nichtsehende gelenkt werden.

3.6. Hofstede - Dimensionen verdeutlichen

Dauer: 5 Minuten

Teilnehmer_innen: maximal 20

Vorbereitung: Aufkleben eines Kontinuums-Strahls auf dem Boden, benennen der beiden Extreme (evtl. können auch nur die Bezeichnungen der Dimensionen vorgestellt werden und Beispiele und Inhalte mit den Teilnehmenden gemeinsam gesammelt oder ergänzt werden)

Durchführung:

1. Diskussion darüber, wo sich Deutschland auf der Skala befindet.
2. Teilnehmer_innen positionieren sich auf dem Strahl, indem sie versuchen, die Kultur ihres Gastlandes einzuschätzen.
3. Evtl. einige Beispiele aus realen Situationen diskutieren. Einzelne Teilnehmer_innen nach Beispielen befragen (vor allem an den extremen Enden der Skala).

Dieses Verfahren eignet sich für die Dimensionen

1. Identität: Individualismus/Kollektivismus
2. Machtdistanz
3. Unsicherheitsvermeidung

Macht man es für alle Dimensionen, wird es zu lang.

Zur Arbeit in Schulklassen oder mit Gastschüler_innen bietet sich auch der im Folgenden vorgestellte Fragebogen zu den Kulturdimensionen von Hofstede an.

Genau wie hier, nur alles anders – Kulturunterschiede entdeckt

Werte sind eine Art unbewusster Programmierung. Wir erwerben unsere Werte in den ersten Lebensjahren. Sie sind nicht sichtbar. Dennoch durch die Art und Weise, wie Menschen in bestimmten Situationen handeln, werden Werte sichtbar. Kommen wir gar mit anderen Kulturen in Berührung, fallen uns Symbole, Helden und Rituale als Erstes auf. Welche Bedeutung sie aber haben, müssen wir erst lernen.

Symbole

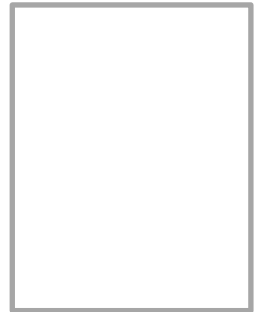


*Welches Symbol kennst du? Wie heißt es?
Versuche es zu zeichnen. Schreibe auf, was
es für dich bedeutet.*

.....

.....

.....



Helden

Wer ist dein Held – und warum?

.....

.....

.....



Rituale

Welches Ritual benutzt du? Wann?



Verhalten

Als Gastkind bist du Teil einer Familie. Was ist dir in deiner Familie besonders wichtig? Warum?



Sicherheit

Worauf musst du im Gastland besonders achten? Welche Informationen geben dir Sicherheit?

Wir nutzen die Kulturdimensionen Hofstedes und die Geschichten der Gäste. Dabei entstanden u.a. folgende Plakate:

Symbole

Symbole einer Kultur können Worte, Gesten, Kleidungsstücke, Bilder oder Flaggen sein. Sie teilen uns die Infos ab, wenn wir eine neue Kultur kennen lernen, weil sie deutlich zu erkennen sind.

In unserer eigenen Kultur kennen wir Symbole und wissen auch, was sie bedeuten. Sie sind für uns selbstverständlich.

Kommen wir in Berührung mit einer anderen Kultur, teilen uns Symbole zwar ab. Welche Bedeutung sie haben, müssen wir aber erst neu lernen. Das fällt uns besonders schwer, wenn die Symbole sich zwar gleichen, aber eine andere Bedeutung haben.

Symbole ändern sich schnell! Alte werden unwichtig, neue kommen hinzu. Oft werden auch typische Symbole eines Kulturkreises von anderen Kulturen nachgeahmt oder übernommen.

Gut zu sehen



Meine Schuluniforme ist immer noch. Natürlich war es irgendwann schon in einem anderen und schließlich Schuluniform, aber ich habe mich schon lange geändert. Das passt einem die Frage, was man denn wohl heute anziehen sollte.

MEIKAL GÖRGENBERG, Gastarbeiter/Student

Maschinen der Fußball WM 2014



Es gibt in Letztend eine halben Feiertage an denen an jedem Haus die gleiche Fahne fliegen muss. Ich würde gerne mit der Fahne vor die Vorgangstür an der Hauswand muss so ein Fahnenstange beachtet werden.



MEIKAL GÖRGENBERG, Student

Jemand fragte mich nach der Größe meines Bundes. Als ich es mit noch unzureichender mündliche ausdrückte, bekam mich Döglbauer einen krasse Antwort. Das gab er mir, ich dass man mit der mündliche die Größe von Tieren analog bei Menschen nimmt die Handgröße.

LUKAS MEYER, Gastarbeiter/Student



SICHERHEIT

Menschen nehmen Risiken unterschiedlich stark wahr und gehen ganz verschieden mit Umweltsanktionen um.

In Kulturen, in denen ungewisse Situationen schlecht empfunden werden, ist das Leben durch Gesetze und Sicherheitsmaßnahmen stark geregelt. In diesen Ländern spielt Pünktlichkeit eine besondere große Rolle.

Im Gegensatz dazu gibt es Kulturen, in denen ein gewisses Maß an Unsicherheit zum Leben dazu gehört.

Befolge alle Hinweise deiner Gastfamilie zu Ausgangszeiten und den Plätzen, die du ggf. meiden solltest.

Sorge dafür, dass du immer einen Ansprechpartner erreichen kannst bzw. du für ihn ständig erreichbar bist.

Du bist zwar schon ziemlich erwachsen, aber beachte: Die Umstände unter denen du jetzt im Gastland lebst, sind völlig neu und hier muss sich jeder erst einmal orientieren. (z.B. Straße überqueren)

Auf Nummer sicher



In Deutschland darf schon mit 16 Jahren zu trinken sein. Zigaretten, hier in Muske immer sagen, wo ich hingehen und nicht rauchen. Hier ist es so, dass man immer ganz ähnlich. Doch in Holland wird mit mir meine Schwester sogar die Familie an einer Klassenfahrt - aus Sorge um die Anwesenheit - die zu Hause über 21 unter 21 - Jahre in Holland werden.

MEIKAL GÖRGENBERG, Gastarbeiter/Student



Die wichtigste Regel ist das Mülltrennungssystem, um 12 Uhr für alle Restmülltonnen. Danach ist bis 18 Uhr Restmüll an die Mülltonne. Wieder in Deutschland plane ich meine Tage immer bis 12 Uhr und bis 18 Uhr, so im merke, dass die hier gar nicht nötig ist.

LUKAS MEYER, Gastarbeiter/Student



Sich ist amerikanische Gastarbeiter und fährt täglich mit dem Bus zu Schule. Mülltrennung ist bei den öffentlichen Busen nicht so wichtig, aber es gibt ein kleines bisschen, die hier die Regeln seiner Gastarbeiter nicht befolgen können?

MEIKAL GÖRGENBERG, Student

RITUALE

Rituale sind Handlungen oder feste Abläufe, die von den Mitgliedern einer Kultur einmündlich ausgeführt werden.

Rituale dienen nicht dazu, ein bestimmtes Ziel zu erreichen, sondern werden oft nur ihrer selbst willen ausgeführt.

Typische Rituale sind Feste, Zeremonien und Umgangsformen aber auch die Art, wie etwa Verhandlungen geführt werden.

Solche Rituale sind in einer Kultur selbstverständlich und werden selten hinterfragt.

In der Regel haben sie sich über Jahrzehnte oder Jahrhunderte hinweg entwickelt.

Das machen wir hier so



Zu Silvester ist jeder 12 Weintrauben und trank mit einem Koffer um den Tisch. Absent kein gerichte die 12 Trauben sollen in jedem Koffer sein, wenn alle Glück bringen und der Koffer soll sich auf möglichst viele Reisen begleiten.

ANNE RECHT, Gastarbeiter/Studentin

Für uns ist es selbstverständlich, dass man Freunde und Familienangehörigen am Tisch über den Kopf streicheln oder sich zur Freundschaft umarmen. In Thailand musste ich mich oft zwingen, niemanden über den Kopf zu streicheln. Dort ist der Kopf das heiligste und wird nicht berührt und wenn dem nichts davon kommt, zu einem aber keine so nicht.

MEIKAL GÖRGENBERG, Student



Ein wichtiges Fest in Schweden ist die Midssommarfest. Es werden Blumenkränze gebacken. Linde gesungen und getanzt. Für mich war dieses Fest etwas, das mich an meine Heimat und Teil - so wie und so viel habe ich mich immer noch daran gewöhnt.

MEIKAL GÖRGENBERG, Studentin

VERHALTEN

Menschen bauen im Laufe ihres Lebens immer wieder Beziehungen zu anderen Menschen auf.

Gesellschaften, in denen diese Beziehungen eher locker sind, bezeichnet man als individualistisch. Hier sorgen sich die Menschen um sich und ihre direkte Familie. Seine Meinung vertritt man aufrecht und klar.

Im Gegensatz dazu finden sich in kollektivistischen Gesellschaften starke, geschlossene Gemeinschaften.

Kommst du als neues Mitglied in eine Familie, ist es wichtig den eigenen Platz darin zu finden.

Beachte die Familienregeln. Beobachte genau, wer wofür verantwortlich ist, wer was wann entscheidet.

Ich oder Wir?



Meine Bestenliste besteht aus meinen Eltern, meinen drei engsten Freunden, drei 40 Omas und Tanten und unendlich vielen Cousins und Cousins. Wenn wir alles zusammengefasst mit einem anderen Bestenliste gefüllt. Diese ganzen Familienbeziehungen haben mir sehr gut gefallen. Ich war nie allein.

MEIKAL GÖRGENBERG, Student

Für einen Deutschen ist ein Teufelsband Menschen in Venezuela und mit dieser Vorstellung für verrückt erklärt. Je mehr Menschen umso besser ist dieser Dreck und alle sagen immer am demographisch im Wasser fließen ist Pflicht.

MEIKAL GÖRGENBERG, Gastarbeiter/Student

In Deutschland sind wir immer anders, gerade in einem Gefühl und was nicht. Einem Polen kann das manchmal schwierig sein, wenn wir dabei sind und immer zu oben, was der andere ist. Auch wenn ich meine Aufenthalt in Deutschland war, ich immer darauf, dass meine Deutschen schon meine wurden. Wie es mir geht.

MEIKAL GÖRGENBERG, Studentin

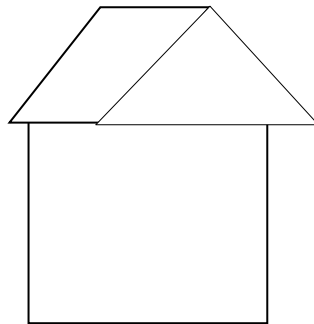
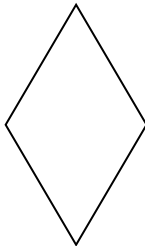
Fotos: AFS

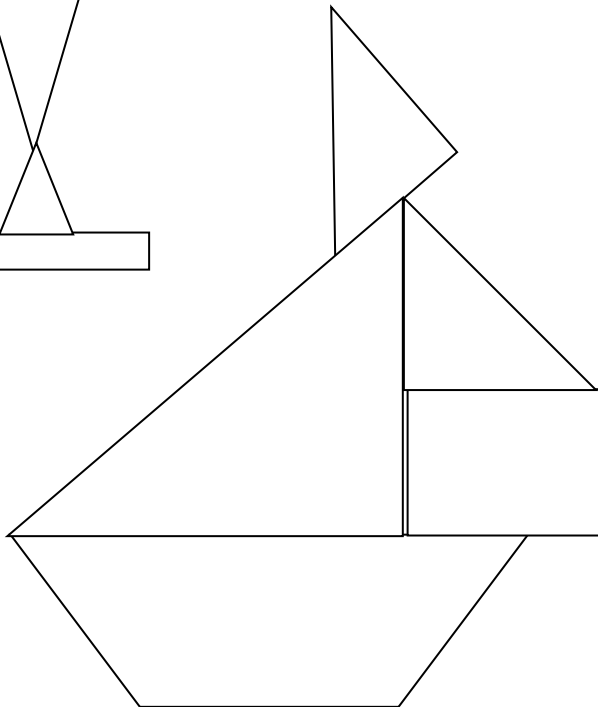
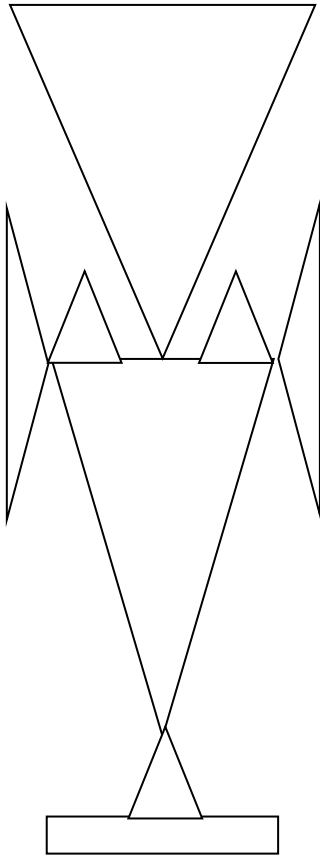
3.7. Duplikat zeichnen

Dauer: 20 Minuten
Teilnehmer_innen: ohne Begrenzung
Vorbereitung: Teilnehmer_innen in zwei Gruppen teilen und sich Rücken an Rücken setzen, Papier und Stifte

Durchführung:

1. Alle Teilnehmenden der Gruppe 1 zeichnen auf ihrem Blatt ein Bild aus einfachen geometrischen Flächen – alternativ könnte es auch als Kopie vorgegeben werden.
2. Die Teilnehmenden der Gruppe 1 beschreiben ihr Kunstwerk der_dem Partner_in aus Gruppe 2 möglichst genau. Diese_r zeichnet nach Anweisung und darf nicht nachfragen.
3. Rollenwechsel: Gruppe 2 entwirft ein Bild und beschreibt es der_m Partner_in aus Gruppe 1. Diese_r darf allerdings im Gegensatz zur Vorrunde nun nachfragen.






3.8. Wissensspiele

Die Bandbreite klassischer TV-Quizshows lassen sich super zur Anwendung bringen. Auch hier möchten wir ein paar Anregungen geben.

Kennst du Großbritannien?



Was bedeutet diese Geste in Großbritannien?

A OK B Du kannst mich mal
C Siegreich D Warte!

(B)

Wie viele Einwohner hat Großbritannien?

A 63 Mio. B 30 Mio.
C 135 Mio. D 82 Mio.

(A)

Welche dieser Sprachen wird nicht in Großbritannien gesprochen?

A Gälisch B Cornish
C Walisisch D Themshish

(D)

Welche Staatsform hat GB?

A Parlamentarische Monarchie B Monarchische Demokratie
C Diktatur des Proletariats D Königliches Bistum

(A)



Die Nationalflagge Großbritanniens nennt man auch

A National John B Junior Jim
C Union Jack D User Jolly

(C)

GB hat ?

A	2 Teilstaaten	4 Teilstaaten	B
C	6 Teilstaaten	8 Teilstaaten	D

(B)

1 englisches Pfund Sterling entspricht

A	1,15 Euro	5,11 Euro	B
C	0,51 Euro	15 Cent	D

(A)



Dieses typische Fastfood- Gericht wird häufig gegessen mit

A	crashed ice	bubble tea	B
C	mushy peas	whipped cream	D

(C)

Ben Nevis ist

A	der höchste Berg des Landes	ein englischer Nobelpreisfräger	B
C	die Londoner Einkaufsstraße	mein Gasvater	D

(A)



Dieses Verkehrsschild begrenzt

A	die Personenzahl auf 5 „mixed people here“	die Masse auf 5 „mass per human“	B
C	die Geschwindigkeit auf 5 „Meilen pro Stunde“	die Zeit auf 5 Minuten plus Hundert	D

(C)

Das weltgrößte Riesenrad steht in London. Es heißt

A	London Eye	Ring of London	B
C	English Island	Bela Vista	D

(A)

Die Landesvorwahl lautet

A	0044	0055	B
C	0066	0099	D

(A)

10 Downing Street, London – ist der Wohnsitz

A	der Königsfamilie	des Premierministers	B
C	meiner Gastfamilie	der Madame Tussauds	D

(B)



(A)



(C)

Abb 8: Szebrat, in Anlehnung an eine RTL- Quizshow

Weitere Fragen, die sich zu ähnlichen Formaten umwandeln lassen, haben wir in einem **Online-Quiz „Bist du bereit für die Welt?“** verarbeitet.

© AFS Interkulturelle Begegnungen e.V. (www.afs.de)

Ergänzungen capito – Bildungskommunikation

(Die richtigen Antworten sind jeweils kursiv geschrieben)

Frage 1: Wann essen Spanier zwölf Weintrauben hintereinander?

- a) Wenn ein Kind geboren wird – um ihm für sein erstes Lebensjahr (zwölf Monate) symbolisch Gesundheit zu wünschen
- b) An Silvester, wenn die Uhr Mitternacht schlägt – das soll Glück bringen*
- c) Wenn sie zu viel getrunken haben – die Weintrauben sollen beim Ausnüchtern helfen

Frage 2: Wo wird Weihnachten erst einige Tage nach Silvester gefeiert?

- a) In Australien, weil auf der anderen Seite der Weltkugel der Kalender rückwärts läuft
- b) Im orthodoxen Russland, weil dort der Julianische Kalender für die Zeitrechnung verwendet wird, laut diesem fällt Weihnachten auf den 7. Januar*
- c) Im buddhistischen Thailand, weil „Weihnachten“ und „Silvester“ nur für die Touristen gefeiert werden, die thailändischen Behörden beide Feiertage aber aus Versehen vertauscht haben

Frage 3: Wann bekommt man in Japan beim Essen automatisch einen „Nachschlag“?

- a) *Wenn man seinen Teller komplett leer isst*
- b) Wenn man sich den Bauch reibt
- c) Wenn man laut rülpst

Frage 4: Was gibt es in vielen brasilianischen Großstädten nicht?

- a) Ampeln
- b) *Busfahrpläne*
- c) Autos

Frage 5: Wann schlagen in Tschechien die Männer den Frauen symbolisch mit Peitschen aus Weidenzweigen auf die Beine?

- a) Bei der Hochzeit – das soll zeigen, wer der Herr im Hause ist
- b) *An Ostern – das soll Krankheit und böse Geister vertreiben*
- c) Zu Weihnachten – wenn die Männer „Knecht Ruprecht“ spielen, der unartige Menschen bestraft

Frage 6: Warum findet man in Tokio Hausnummern oft nicht in numerischer Reihenfolge?

- a) Die Hausnummern werden zugelost
- b) *Die Hausnummern werden entsprechend der Reihenfolge vergeben, in der die Baugenehmigungen erteilt werden*
- c) Jeder Besitzer kann sich seine Hausnummer frei wählen (z.B. seine Glückszahl)

Frage 7: In Argentinien gibt es nur wenige Vegetarier. Warum?

- a) Weil Gemüse dort so teuer ist
- b) Weil die Argentinier eine andere Verdauung haben als wir Europäer
- c) *Weil Fleischverzehr dort zur Essenskultur einfach dazugehört*

Frage 8: Was ist typisch für Deutsche?

- a) *Der Sinn für Ordnung und Struktur*
- b) Der Bierbauch
- c) Blonde Haare

Frage 9: Du bist in Rumänien und wirst als Gast zum Essen eingeladen. Was musst du beachten?

- a) *Als Mann solltest du die Gastgeberin begrüßen, indem du ihr einen Kuss auf die Hand gibst.*
- b) Von dir wird erwartet, dass du die Abfälle deines Essens auf den Boden schmeißt
- c) Iss deine Nudelgerichte nur mit der Gabel, Löffel und Messer werden als unhöflich angesehen.

Frage 10: Was sind Stereotype?

- a) Wünschenswerte Eigenschaften der Menschen anderer Kulturkreise
- b) *Klischees und Vorurteile, die man mit Menschen anderer Kulturkreise verbindet*

3.9. BINGO oder Finde jemanden, der...

- Dauer: 20 Minuten
- Teilnehmer_innen: ohne Begrenzung, aber in jedem Fall mehr als Fragen vorbereitet sind
- Vorbereitung: eine Kopie des durch AFS - Altmark erstellten Bingobogens und einen Stift pro Person
- Durchführung:
1. Alle TN wandeln durch den Raum und sprechen andere TN an.
 2. Niemand schreibt auf seinem eigenen Zettel, sucht aber nach Personen, die ihm die Fragen beantworten können. Ist eine solche Person gefunden, unterschreibt diese antwortende Person im entsprechenden Feld der Frageperson.

Find a Person in the room to answer each questions and then sign their initials.
 No person can sign more than once.

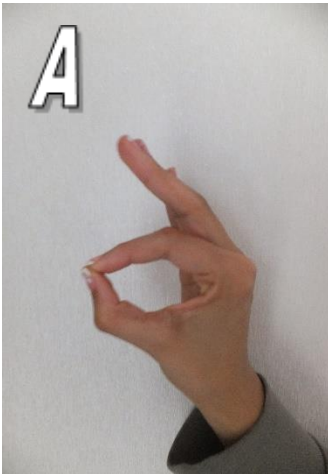
Name a mountain range in South America	Name of AFS- president from Germany	Name of an important japanese sportsman	Name 2 products of Hungary	Name a mountain range in North America
Name the capital of Brazil	Name 3 countries of Africa	Name the capital of Saxonia- Anhalt	Name 2 products of Turkey	What is Pamukkale
Name 4 Lakes in Germany	Name 3 U.S. Lakes	Your Name	Name the original Name of the capital from Thailand	Name of the country in which lies Banja Luka
In what country is Bern?	What is "Foz do Iguazu"?	Name of 5 federal states from Germany	Name of the biggest river in Saxonia- Anhalt	Name the smallest continent
Which animals you can find on Galapagos ?	What language is spoken in Brazil?	Name of a famous building in Mexico	Name the capital from Latvia	How the france people say " Happy Birthday"
Name of one historical place in Honduras	Name 3 countries in Asia	What is " bokmal"?	Name 2 products of Colombia	Where you can find the " Isola Bella" in Italy?

Erarbeitet durch Austauschschüler_innen und Sekundarschüler_innen

3.10. Gesten – Memory

Dauer: 15 Minuten
Teilnehmer_innen: mindestens eine_r

Vorbereitung: Einmal hergestellt, ggf. auch laminiert, sind die Kärtchen haltbar und mehrfach einsetzbar.



A

In Europa wird diese Geste mit den Bedeutungen „okay“ bzw. „Alles in Ordnung“ übersetzt.



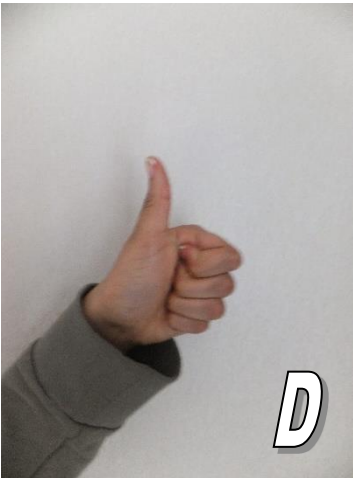
B

Spanier deuten diese Geste mit dem Ausdruck:
„Ich schwöre!“



C

Der Franzose versteht bei dieser Geste:
„Ich habe eine Idee“



D

„Mann“ oder „Fünf“ versteht der Japaner, wenn er diese Geste sieht



„Gedulde dich“ heißt
es jetzt in Ägypten

E



Bei dieser Geste
betitelst du dein
Gegenüber in Saudi-
Arabien als Lügner.

F

3.11. Richtig gedeutet?

Dauer: 15 Minuten
Teilnehmer_innen: mindestens eine_r

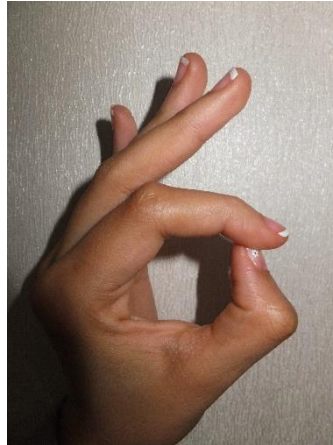
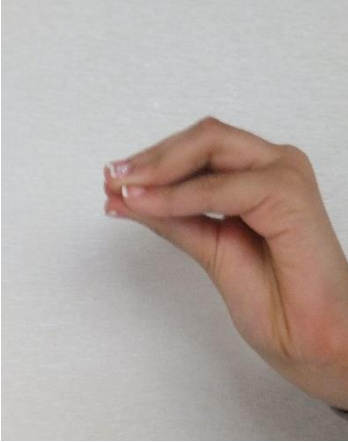
Vorbereitung: Wie im Beispiel zuvor, ist die Sammlung durch laminierte Pappen länger haltbar und wiederverwendbar

Was bedeutet dieses Zeichen in den verschiedenen Regionen?

- a) Sieg
- b) Lass mich in Ruhe!
- c) Verdammt.
- d) Peace/Frieden



Weltweit (a und d)
Australien (b und c)



Fotos S. 34 - 38: Szebrat

- a) klein/wenig
- b) schön/gut
- c) Was willst du?
- d) Gedulde dich.

- Ägypten (d)
- Türkei (b)
- Italien (c)
- Kongo (a)

- a) null
- b) Arschloch
- c) Geld
- d) wertlos
- e) Homosexueller
- f) Gut so!

- USA (f)
- Belgien (a und d)
- Japan (c)
- Russland (b und e)

Es gibt viele andere Gesten, die mit Mädchen und Jungen wunderbar nachgestellt und zu ähnlichen Spielen verarbeitet werden können.

Versucht es doch mal damit:

Jede_r kennt sie – die Telefoniergeste. Also Daumen und kleinen Finger strecken, die mittleren Finger leicht gebeugt zur Handinnenfläche zeigend und schon ist das Missverständnis wieder perfekt.

Was für uns Nordeuropäer unmissverständlich aussieht wie das Telefon, heißt es schon weiter südlich in Europa z.B. in Italien „trinken“. Auf Hawaii hat dieses Zeichen zwei Namen „Shaka“ oder „Hang Loose“ und ist unter den Surfern weit verbreitet. Sie interpretieren das mit „Sei locker“ oder „Alles bestens“.

3.12. Kulti-Theater

Dauer: Stunden/Tage je nach Aufwand
Teilnehmer_innen: 3 - 5 Personen – variabel der Rollenzahl anzupassen
Material: Stoffe, Bastelmaterial, Klamotten etc.

Ein Ergebnis eines solchen Kulti-Theaters zum Thema Tischsitten ist unsere AFS – Fotostory, die heute oft bei der Arbeit mit Gastfamilien eingesetzt wird.



Abb. 8: Szebrat, Workshop

Literaturverzeichnis

Brockhaus: Der Brockhaus in zwei Bänden, Leipzig, 1999

Flehsig: Methoden interkulturellen Trainings – Ein neues Verständnis von „Kultur“ und „interkulturell“ in Gmende/Schröer/Sting (Hg): Zwischen den Kulturen. Weinheim/München, Juventa, 1999

Nieke: Interkulturelle Erziehung und Bildung. Werteorientierungen im Alltag, Leske und Budrich, Opladen, 1995

Kottmann/Küpper/Pack: Schulentwicklung bewegt gestalten - Grundlagen, Anregungen, Hilfen, Bertelsmannstiftung, Güterloh, 2008

Prenzel: Pädagogik der Vielfalt, Verschiedenheit und Gleichberechtigung in Interkultureller, Feministischer und Integrativer Pädagogik, Wiesbaden, 2006

Wiesner/Neuschmied: Educación Global Lehrerhandbuch, Intercultura Espana, 1998

Diverse AFS-vereinsinterne Veröffentlichungen

AFS Interkulturelle Begegnungen e.V.
Friedensallee 48
22765 Hamburg

Postanschrift:
Postfach 500142
22701 Hamburg

Wir bieten auch komplette Schulungspakete für interkulturelle Trainings an.

Interessante Internetseiten sind z.B.:

www.afs.de

www.ikkompetenz.thueringen.de

www.ikud.de

www.lehrerfreund.de

Platz für das Notieren weiterer Webadressen

Veröffentlichungen im Themenfeld Gender finden sich in der Genderbibliothek des KgKJH, eine Stichwortsuche ist unter **www.geschlechtergerechteJugendhilfe.de** möglich.

Ein Kompetenzzentrum braucht Impulse, Vielfalt und Beteiligung

Herzlich willkommen im Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V. Wir verstehen uns als fachpolitische Servicestelle für genderrelevante Fragen im Bereich der Jugendhilfe in unserem Bundesland. In diesem Sinne unterstützen wir den fachlichen Austausch in regionalen und überregionalen Zusammenhängen, organisieren Fachtagungen und Fortbildungen, bieten Trägern und Privatpersonen Beratungen zur Etablierung entsprechender Ansätze und initiieren und begleiten Impulsprojekte. Mitglieder erhalten aktuelle Informationen zu Theorie und Praxis in Genderfragen, werden gezielt über Fördermöglichkeiten informiert, bekommen die erstellten Fachbroschüren nach Drucklegung zugesandt, können kostenlos Literatur ausleihen und sind eingeladen, an Mitgliederversammlungen, Fortbildungen und Fachveranstaltungen teilzunehmen.

www.geschlechtergerechteJugendhilfe.de

✂

Mich interessiert die Arbeit des Kompetenzzentrums.

- Bitte senden Sie mir Informationen zu.
- Bitte senden Sie mir die Satzung zu.
- Ich möchte Mitglied im Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt e.V. werden und bin bereit, den Jahresbeitrag von 30,00 € (erm. 15,00 €) zu tragen.

Bitte beidseitig ausfüllen und zurücksenden an:

Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe
Sachsen-Anhalt e.V., Liebigstr. 5, 39104 Magdeburg

Tel.: 0391.631 05 56

Fax: 0391.736 284 87

E-Mail: info@geschlechtergerechteJugendhilfe.de

.....

Institution

Name, Vorname

Anschrift

.....

Telefon

E-Mail

Datum und Unterschrift